

Zauberwort »Duales Studium«

Fachhochschule Südwestfalen bietet mit »Verbundstudium« und »Kooperativem Studium« Möglichkeiten der dualen Ausbildung

Duales Studium ist zurzeit in aller Munde: Die Medien, Studieninteressierte, Unternehmen, Eltern – alle reden davon, meinen aber höchst unter-

Franchise-Studiengänge, die externe Bildungsträger im In- und Ausland in Kooperation mit unserer Hochschule anbieten. Sie organisieren auch den

len 2746 (Stand Sommersemester 2012) Studierende in berufsbegleitenden Studiengängen eingeschrieben, entweder in Studiengängen vor Ort oder an den



schiedliche Sachverhalte. Auch an der Fachhochschule Südwestfalen werden verschiedene Spielarten des Dualen Studiums angeboten – wenn auch der Begriff selten verwendet wird.

Der Begriff Duales Studium assoziiert das weltweit anerkannte duale Ausbildungssystem: Ergänzen sich dort betriebliche und schulische Einheiten, werden beim Dualen Studium betriebliche und akademische Abschnitte kombiniert. Von wissenschaftlicher Genauigkeit ist der Terminus jedoch weit entfernt. Dies liegt an der gleichzeitigen Entstehung an verschiedensten Orten und ist letztlich der im Grundgesetz festgeschriebenen Freiheit von Forschung und Lehre geschuldet.

Sammelbegriff Duales Studium

Duales Studium ist also ein Sammelbegriff für verschiedenste Studienmodelle. An der Fachhochschule Südwestfalen bieten wir berufs- und ausbildungsbegleitende Studiengänge sowie ausbildungs- und berufsintegrierte Studiengänge an. Diese werden in unterschiedlicher Weise organisatorisch abgebildet: Im Präsenzstudium, als Verbund- oder Franchise-Studium. Die ausbildungs- und berufsintegrierten Studiengänge werden als Verbundstudium angeboten. Ausbildungs- und berufsintegriert sind die

Studienablauf. Die Studierenden des Franchise-Studiums sind an der Fachhochschule Südwestfalen eingeschrieben. Im Präsenzstudienbereich gibt es die kooperativen Studienmodelle bzw. das Firmen-Paten-Modell. Auch das »erweiterte Soester Modell« baut auf dem Präsenzstudium auf.

Beruf und Studium

Beim berufsintegrierten und berufsbegleitenden Dualen Studium sind die Übergänge fließend: Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Einbindung der Berufsausübung in das Studium. Bei den meist weiterbildenden, berufsintegrierten Studiengängen gehört die Berufsausübung als fester Bestandteil zum Studium.

Ein Studium gilt als berufsbegleitend, wenn der Betrieb in der Regel nicht involviert ist: Studium und Berufstätigkeit laufen parallel nebeneinander. Teilweise jedoch erfordert auch das Curriculum von berufsbegleitenden Studiengängen die praktische Anwendung des Gelernten im Unternehmen oder wird die Reflexion der Praxis zum Studieninhalt. Das Verbundstudium umfasst zu 70% Selbststudienabschnitte, die regelmäßig stattfindenden Präsenzabschnitte nehmen 30% der Studienzeit in Anspruch. Derzeit sind an der Fachhochschule Südwestfa-

Standorten unserer Bildungspartner im In- und Ausland (Franchise-Studium).

Ausbildung und Studium

Das ausbildungsintegrierte und ausbildungsbegleitende Duale Studium kombiniert eine praktische Berufsausbildung mit einem fachlich entsprechenden Studium und schließt mit zwei Abschlüssen ab.

Fortsetzung auf Seite 2



Inhalt

Titelthema

■ Duales Studium

Seite 2

- Fortsetzung Titelthema
- Hohes Niveau: Erstsemesterzahlen
- Follow me: Facebook & Co.

Seite 3

- FH-Baustellen in Hagen und Soest
- Präsentiert: Zwei Projekte auf der Hannovermesse

Seite 4

- Bachelor-Arbeit: Simulationsmodell für HJS
- Forschung: 1,7 Mio. € Fördergelder
- Meschede: Kooperationen

Seite 5

- NRW-/Deutschlandstipendium
- Plakat-Preis
- Verkürzt: Weg zum Bachelor

Seite 6

- Exkursion: Mit dem Tauchroboter auf hoher See

Seite 7

- Paris – Marrakesch: Mit dem R4 in die Wüste
- Exkursion: Mit feinem Zwirn nach Istanbul

Seite 8

- Unterstützung: »European Go Kongress 2012«
- Neues aus der Hochschulbibliothek

Seite 9

- Summer School: Elektrotechnik als Ferienvergnügen
- Problemlösung: Übungsfirma »Bubble Quanyx«

Seite 10

- Mentoren aus der Praxis
- Förderpreis und DAAD
- Bachelorarbeit: Strategische Personalplanung für MAN

Seite 11

- IAA: Zur Messe mit KIRCHHOFF Automotive
- Iserlohn: 9. Kinderuni
- Kunst: Angelika Ebbinghaus

Seite 12

- Personalrat konstituiert
- Nachruf Prof. Schneider
- Neuberufungen
- Dienstjubiläen
- Termine
- Impressum

Fortsetzung von Seite 1



Im Rahmen des ausbildungsbegleitenden Verbundstudiums sind zurzeit rund 160 Studierende an der Hochschule eingeschrieben. Eine davon ist Juliane Panhausen, die kürzlich in der Westfälischen Rundschau in Hagen über ihre Erfahrungen berichtete. Die 23-jährige Aachenerin studiert Betriebswirtschaft, Studienrichtung Wirtschaftsrecht und absolvierte parallel eine Ausbildung bei der Gesenkschmiede Peter Schöttler in Hagen. »Ich wollte nach dem Abi studieren, aber auch etwas Handfestes machen«, erinnert sie sich. »Die Möglichkeit auf ein Studium war für mich ausschlaggebend, das Angebot in Hagen anzunehmen«. Weitere 437 (Stand Sommersemester 2012) ausbildungsintegrierte Studierende sind über die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien in Nordrhein-Westfalen im Studiengang »Franchise Betriebswirtschaft (dual) in Meschede eingeschrieben. Die Akademien bieten Abiturienten in Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen in nur dreieinhalb Jahren die Kombination einer kaufmännischen Berufsausbildung mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium zum Abschluss Betriebswirt (VWA) und dem akademischen Abschluss Bachelor of Arts. In Soest wurde gemeinsam mit der IHK Arnsberg ein ausbildungsintegriertes Duales Studienmodell entwickelt, das auf dem regulären Präsenzstudium basiert. Dieses »erweiterte Soester Modell« wird für die Studiengänge

ge Elektrotechnik, Maschinenbau und Business Administration with Informatics angeboten und beinhaltet ein zusätzliches Praxisjahr, in dem die IHK-Prüfungen abgelegt werden.

Studium und integrierte berufliche Praxis

Praxisintegrierende Studiengänge sehen im Studienverlauf mehrere Praxisphasen in einem Unternehmen vor. Die Studierenden haben in den meisten Fällen einen Praktikumsvertrag mit einem bestimmten Kooperationsun-

ternehmen und absolvieren dort ihre Praxisphasen. Vor allem in Meschede und Soest wird diese Studienform als »Kooperatives Studium« praktiziert, in Iserlohn als »Firmen-Paten-Modell«.

Das Kooperative Studium ist eine Kombination aus Studium an der Hochschule und Anwendung der Inhalte in einem Kooperationsunternehmen, das ein Stipendium für das Studium vergibt. Das Studium findet als Präsenzstudium in den üblichen Semesterabläufen statt. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Studierenden in die Tätigkeiten des Unternehmens eingebunden.

3 312 x »Herzlich willkommen«

Auch für Wintersemester bleiben Einschreibezahlen weiterhin auf hohem Niveau

Mit 3312 Erstsemestern startete die Fachhochschule Südwestfalen an den Standorten Hagen, Iserlohn, Meschede, Soest und Lüdenscheid in das neue Wintersemester. Wie schon im Vorjahr verzeichnet die Hochschule damit Einschreibezahlen auf hohem Niveau. Dennoch werden die Jungstudierenden in der gewohnt persönlichen Atmosphäre studieren können. Die Hochschule hat sich durch entsprechende Bau- und Personalmaßnahmen gut vorbereitet.

Der Standort Iserlohn startete mit 866 neuen Studierenden in das Wintersemester. Die meisten Studierenden verzeichnen hier der Präsenzstudiengang Bio- und Nanotechnologien sowie die Verbundstudiengänge Maschinenbau, die in Iserlohn und Lüdenscheid durchgeführt werden.

Für ein Studium am Standort Meschede haben sich 871 Studierende entschieden. Beliebtester Studiengang ist am Standort Meschede der Studiengang Wirtschaft.

Am Standort Hagen begannen 740 Studierende ein Studium. Besonders beliebt sind der Studiengang Medizintechnik, der in Hagen und Lüdenscheid angeboten wird und der Präsenzstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen.

835 Studierende konnte der Standort Soest begrüßen. Für die Studiengänge Agrarwirtschaft, Elektrotechnik und Maschinenbau entschieden sich hier die meisten Studierenden.

Duales Studium goes Master

Nach einer hervorragenden Bachelorarbeit, die vom VDE mit dem Metzener-Preis ausgezeichnet wurde, absolviert Lukas Keuck nun auch den Master als Duales Studium. Keuck und sein kooperierendes Partner-Unternehmen, die AEG Power Solutions in Warstein-Belecke zählen damit zu den Wegbereitern des kooperativen Masterstudiums.

Der internationale Masterstudiengang System Engineering and Engineering Management ist besonders geeignet für ein praxis-integrierendes Duales Studium, weil er stark projektorientiert aufgebaut ist. Zu den schon im dualen Bachelor-Studium üblichen Praxisphasen während der Semesterferien treten beim Soester Masterstudium Projektzeiten während des Semesters. Die AEG ermöglichte Keuck allerdings auch ein Auslandssemester in der Partneruniversität Bolton (GB).

Keuck schloss die Marien-Realschule in Brilon mit der Fachoberschulreife

ab. Anschließend absolvierte er bei Honsel in Meschede eine Berufsausbildung zum Energieelektroniker für Betriebstechnik und machte am Berufskolleg Olsberg das Fachabitur beides mit Bestnoten. Auch sein Bachelorstudium in Soest schloss er »sehr gut - mit Auszeichnung« ab. Trotz seiner umfangreichen Praxisphasen im Rahmen des Soester Modells fand der Ingenieur Zeit, als Tutor für das Fachgebiet »Grundgebiete der Elektrotechnik I-III« sowie als Mitglied im Prüfungsausschuss tätig zu sein.

Derzeit arbeitet der 25-jährige bei AEG an seiner Masterarbeit, die von einem Regelentwurf für Einspeisumrichter handelt. Ziel dieser Masterarbeit ist es durch gezielte Injektion die Spannungsqualität des Versorgungsnetzes zu verbessern. Hiermit kann ein Beitrag zur Minimierung der Oberschwingungsproblematik des öffentlichen Verbundnetzes geleistet werden.

Lukas Keuck

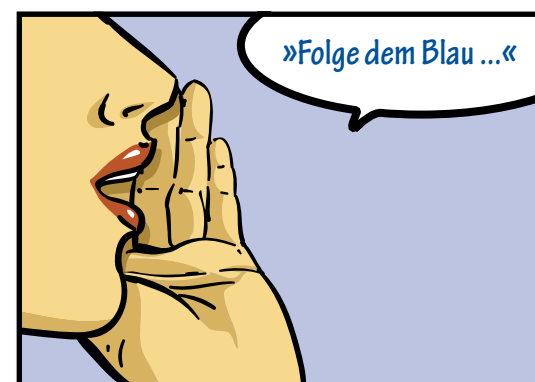


Follow me: Facebook & Co.

Fachhochschule erweitert ihr Serviceangebot mit digitalen Informationskanälen

Seit einigen Wochen hat die Fachhochschule Südwestfalen zwei neue Anlaufstellen im Internet: eine offizielle Facebook-Seite und ein internes Forum. Beide Social-Media-Plattformen stehen für neue Kommunikationswege und -chancen. Und doch richten sich beide an unterschiedliche Zielgruppen.

Während bei Facebook bisweilen die ganze Welt mitlesen kann und soll, ist das neue Fachhochschul-Forum eine interne Kommunikationsplattform für Studierende und Mitarbeiter/innen. Kommilitonen kennenlernen, Lern-



Auf Messen wird der Facebook-Auftritt aktuell mit einer passenden Postkarte beworben

Die Facebook-Seite ist gedacht und gemacht für Studieninteressierte, die hier nicht nur alle wichtigen Infos zum Studium finden, sondern darüber hinaus den direkten Kontakt zum Webteam der Hochschule suchen können. Online werden so Fragen zum Studienangebot, Bewerbungsverfahren, Immatrikulation, Studienbedingungen, Vorleistungen oder den Studienorten beantwortet. Selbstverständlich geht das neue Beratungsangebot nicht zu Lasten des etablierten Angebots. Wer nicht über Facebook kommunizieren möchte, kann nach wie vor die persönliche Beratung in den Studienservicebüros, am Telefon oder per E-Mail in Anspruch nehmen.

gruppen gründen und wertvolle Tipps rund ums Studium bekommen und geben - das alles und noch viel mehr geht im neuen offiziellen Forum unserer Hochschule.

www.facebook.com/fhsuedwestfalen und www.forum-fh-swf.de

Mehr Raum: Der doppelte Abiturjahrgang kann kommen

Umbau der Hagener Maschinenhalle schreitet voran • Bauliche Modifizierungen für Photogoniometer notwendig • Hörsaal Soest fertiggestellt

»Beim Transport des Drehspiegel-Photogoniometers haben wir Blut und Wasser geschwitzt« berichtet Susanne Brinkhoff, Architektin im Dezernat 3. Für den Umbau der Hagener Maschinenhalle musste das Gerät, das für die Messungen der Lichtverteilung eingesetzt wird, dort abgebaut und durch den engen Flur in ein Zwischenlager transportiert werden, bevor es in dem Bereich des ehemaligen Reinraumla-

bors der FernUniversität wieder eingebaut werden kann.

Seit Juli laufen die Umbauarbeiten in Hagen auf Hochtouren. Bis zum Wintersemester 2013 sollen der neue Hörsaal und die Pool- und Büroräume fertiggestellt sein. Ein Megaprojekt, das Anfang des Jahres mit der Auflösung des alten Hochspannungslabors seinen Anfang nahm. Dort entsteht jetzt ein Hör-

saal mit einer Grundfläche von 250 m² und 195 Sitzplätzen. Das EMV-Labor musste abgebrochen werden, um eine durchgängige lichte Höhe von rund 7 m zu erhalten, die für das aufsteigende Gestühl erforderlich ist. »Dazu musste eine Betondecke von rd. ½ Meter Stärke Stück für Stück mühsam entfernt werden«, weiß Susanne Brinkhoff. Beim Bau des neuen Hörsaals wird auch an den Biorhythmus der Studierenden gedacht. Installiert wird ein intelligentes, vitales Licht zur Unterstützung der natürlichen Leistungskurve entsprechend dem menschlichen Biorhythmus. Warmes Licht sorgt dafür, dass Melatonin produziert und eine beruhigende Wirkung erzielt wird. Kaltes Licht mit vielen Blauanteilen regt die Serotoninproduktion an und aktiviert.

Zurück zum Drehspiegel-Photogoniometer. Der Transport war schweißtreibend und die neue Unterbringung gestaltete sich alles andere als einfach. Die Deckenhöhe des Laborraums reichte nicht aus. Die Lösung: ein Teil der darunterliegenden Kellerdecke wurde entfernt. Durch eine Trennwand entsteht der neue Raum mit mehr als 26 Metern Länge, komplett schwarz, um die Messungen mit dem Photogoniometer durchführen zu können. Für die Studierenden werden dort auch Praktikumsplätze integriert. Der andere Teil ist weiß gestaltet und wird ein Büro und das neue EMV-Labor enthalten. Im Labor nebenan – auch eine ehemalige Fläche der Fernuni – wird künftig die Künstliche Sonne zu finden sein.

Im Wesentlichen abgeschlossen sind die kleineren Umbauarbeiten in der Hagener Bibliothek. Der Ausleihbereich erhielt eine Klimatisierung und der Buchaufstellbereich wird zukünftig motorisch be- und entlüftet.

Auch für eine erfahrende Architektin wie Susanne Brinkhoff ist das Bauvorhaben eine Herausforderung. Für sie hat der Umbau aber auch einen weiteren sehr positiven Nebeneffekt: Es wurde endlich einmal aufgeräumt und entrümpelt. Bereits fertiggestellt ist das neue Hörsaalgebäude in Soest. Neben einem Hörsaal für knapp 200 Studierende sind dort Büros für das Wissenschaftliche Zentrum Frühpädagogik sowie für den Fachbereich Elektrische Energietechnik untergebracht.



Der Kran hatte nur noch Schrottwert und wurde vom Käufer demontiert und abtransportiert



Fertiggestellt wurde das neue Hörsaal-Gebäude in Soest



Deckendemontage im Hochspannungslabor

Bei der Entfernung des Betonboden wurde ein alter Bremsenprüfstand »wiedergefunden«



Bei der Entfernung des Betonboden wurde ein alter Bremsenprüfstand »wiedergefunden«



Der zukünftige Hörsaal...



Keine Kunst von Christo, sondern die verhüllten Bücherregale der Bibliothek



Maßarbeit: Transport des Photogoniometers

Die Maschinenhalle erhält eine Zwischendecke. Im unteren Teil entstehen vier Poolräume für die Studierenden mit einer Grundfläche zwischen 76 m² und 105 m² und 32 bis 50 Sitzplätzen, sowie ein Servicebüro. Die Räume gruppieren sich um einen Innenhof in der Mitte mit einer Grundfläche von rund 240 m² und einer lichten Höhe von 7 m. Vier Lichtkuppeln sorgen für eine natürliche Belichtung der Halle. Ihr oberer Teil wird als umlaufende Galerie gestaltet. Hier finden sich später die Büros der DVZ mit Werkstatt, Lager und Serverräumen.

Freie Fahrt mit Diesel-Kat

Lutz Philipp Lange entwickelt in Bachelor-Arbeit ein Simulationsmodell für HJS

Eine Umweltzone hat Iserlohn noch nicht. Fahren Iserlohner aber nach Hagen, benötigen sie für die Zufahrt zur Innenstadt eine rote, gelbe oder grüne Umweltplakette. Ab 01.01.2013 kommen sie sogar nur noch mit gelber oder grüner Plakette in die Stadt. Ältere Dieselfahrzeuge erhalten diese Plakette häufig nur durch Nachrüstung mit einem Katalysator, die neueren Modelle benötigen Katalysatoren, die schon bei niedrigen Abgastemperaturen anspringen. Lutz Philipp Lange, Student des Studiengangs Automotive in Iserlohn, hat sich in seiner Bachelor-Arbeit speziell mit den Dieseloxydationskatalysatoren beschäftigt.

Ein Auto muss strenge Kriterien in Bezug auf Abgas- und Feinstaubemissionen erfüllen, um eine grüne Plakette zu erhalten. Dies ist nur möglich, wenn die Motorabgase mit Hilfe ausgeklügelter Katalysator- und Partikelfiltertechnik optimal gereinigt werden. Die Firma HJS in Mendен zählt zu den führenden Anbietern für Abgasnachbehandlungssysteme und hat für ihr Engagement auch den Deutschen Umweltpreis erhalten. Durch ein Betriebspraktikum in dem Unternehmen sammelte Lutz Philipp Lange erste Erfahrungen mit Dieseloxydationskatalysatoren. Hier besteht die Herausforderung, diese so weiterzuentwickeln, dass sie schon möglichst kurz nach dem Start des Motors, also bei noch relativ niedrigen Temperaturen im Abgastrakt die volle Reinigungsleistung erbringen. Dazu ist es erforderlich, die chemischen und verfahrenstechnischen Prozessabläufe im Katalysator genau

zu kennen und realitätsnah in einem Computermodell zu simulieren.

Genau mit dieser Aufgabenstellung hat sich Lange jetzt in seiner Bachelorarbeit beschäftigt. Gemeinsam mit den Experten bei HJS entwickelte er ein Computermodell, welches mit Hilfe zahlreicher Messungen an einem Abgasprüfstand an die realen Bedingungen angepasst und getestet wurde. »Meine Abschlussarbeit war sehr interdisziplinär ausgerichtet« berichtet Lange, »Erkenntnisse z. B. aus Chemie, Thermodynamik oder Strömungslehre flossen ein«. Mit dem Resultat sind sowohl sein Betreuer an der Hochschule, Prof. Dr. Matthias Gruber als auch die Verantwortlichen bei HJS, Dr. Bernd Maurer und Dr. Aomar Khibit, sehr zufrieden. »Das entwickelte Modell versetzt uns nun in die Lage, unsere Dieseloxydationskatalysatoren zielgerichtet weiterzuentwickeln. Wir haben jetzt ein Modell, mit dem wir das Verhalten von Katalysatoren modellieren können, bevor der erste Prototyp gebaut wird«, freut sich Dr. Maurer.

Lutz Philipp Lange, der für seine Arbeit die Bestnote Note 1 erhielt, wird nun ein Masterstudium anschließen. Und sein Auto besitzt natürlich eine grüne Umweltplakette.



Sind mit dem Resultat der Bachelorarbeit sehr zufrieden: (v.l.n.r.) Dr. Aomar Khibit, Dr. Bernd Maurer, Lutz Philipp Lange und Prof. Dr. Matthias Gruber. Plakette: HJS Emission Technology

1,7 Millionen für die Forschung

In den letzten Monaten rund 1,7 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben

EFRE-Programm

Aus dem EFRE-Programm wird Prof. Dr. Ulrich Kuipers' Projekt »Blue Ray Partikelzähler« zur Ermittlung von Verschmutzungs- und Abriebpartikeln in Kühlschmierstoffen gefördert.

ZIM-Projekt

In einem ZIM-Projekt (Zentrale Innovationsförderung Mittelstand) wird die Entwicklungsarbeit von Prof. Dr. Ludwig Volk und Prof. Dr. Erich Schürmann für eine »Drehdurchführung der Reifendruckregelanlage an Traktoren« gefördert. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit dem Industriepartner Voss aus Lippstadt unterstützt. Die neue Technik bringt bei Traktoren 10% sparsameren Dieserverbrauch, mehr Bodenschutz und mehr Fahrkomfort durch leichteres Rollen auf der Straße und mehr Zugleistung im Acker.

Ebenfalls im Rahmen eines ZIM-Kooperationsprojekts beschäftigt sich Prof. Dr. Claus Schuster mit der Entwicklung und Erprobung einer neuartigen Abwasserreinigungsanlage mit energetischer Verwertungsstufe.

FH-Struktur

Erfolgreich waren auch die interdisziplinären Forscherteams aus Iserlohn und Soest bei der Ausschreibung des NRW-Programms »FH-Struktur«. Unter dem Namen BIO-EKO-LAB möchte das Forscher-Team Prof. Dr. Marc Boelhauve, Prof. Dr. Dieter Ihrig, Prof. Dr. Harald Laser, Prof. Wolf Lorleberg, und Prof. Dr. Klaus Stadler bisher wenig in Biogasanlagen verwendete Nebenprodukte aus der landwirtschaftlichen Produktion deutlich besser nutzbar machen. So soll beispielsweise durch die Silierung von Gemengen aus Stroh und Algen ein haltbares und energetisch aufgewertetes Substrat für Biogasanlagen entstehen, das ganzjährig einsetzbar ist.

Mit der Zukunft des Automobils beschäftigt sich das Standort übergreifende Forschungsprojekt um Prof. Dr. Jens Bechthold, Prof. Dr.

Andreas Nevoigt und Prof. Dr. Fred Schäfer. Der Forschungsschwerpunkt »Alternative Antriebstechnik« bündelt sechs neue und bestehende Arbeitsgruppen zu den Themen Elektroantriebe für PKW und Zweiräder, Hybridantriebe und alternative Kraftstoffe, sowie Fahrwerkstechnik und Fertigungstechnologie für alternativ betriebene Fahrzeuge.

FHprofUNT

Prof. Dr. Rainer Herberitz erhält für seine Forschungsarbeiten zur Entwicklung eines Handhabungsgerätes für den kraftarmen und produktiven Teiletransport bei manuell geführten Umformprozessen eine Förderung aus dem NRW-Programm FHprofUNT.

Fachagentur »Nachwachsende Rohstoffe«

Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe finanziert ein Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Ralf Feser mit dem Ziel, langfristig korrosionsbeständigere Werkstoffe für Biogasanlagen einzusetzen.

BWT

Die Stiftung zur Förderung von Bildung, Wissenschaft und Technologie im Kreis Soest (BWT) fördert das beim Institut TWS angesiedelte Projekt »Wasserstoff-Pilotanwendungen im mobilen und stationären Bereich«.

Bezirksregierung Arnsberg

Prof. Dr. Jens Bechthold und Dr. Ralf Biernatzki von i.green erhielten von der Bezirksregierung Arnsberg eine Förderung für das Forschungsprojekt »Klein-Windkraft-Anlagen zur Einzelhausversorgung für dezentrale Energiegewinnung«.

i.green

Das Institut i.green untersucht im Rahmen des Verbundvorhabens »Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel: 1952, 1972, 1993 und 2012« zwei der insgesamt beteiligten 14 Dörfer. Mit diesem Langzeit-Projekt sollen Veränderungen der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen und deren Auswirkungen beleuchtet werden.

Forschungskooperation und Duale Ausbildung

Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer: Zielgruppe sind Handwerker, aber auch Schüler, die auf Abitur oder Fachhochschulreife zusteuern

Forschungskooperation mit Unternehmen in Oelde

In den neu bezogenen Räumen der Wissenschaftlichen Genossenschaft Südwestfalen (WGS) in Oelde fand im September eine Informationsveranstaltung über Forschungskooperationen statt. Die Veranstaltung richtete sich an Unternehmen aus Oelde und Umgebung.

Bereits seit Mitte April besteht eine Forschungsvereinbarung zwischen der WGS als An-Institut der Fachhochschule Südwestfalen und der Firma Haver & Boecker. Ein erster Forschungsauftrag betrifft das Gebiet der Mess- und Regelungstechnik. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass Studenten des berufs begleitenden Studi-

ums in Oelde beteiligt sind und so von einer großen Praxisnähe profitieren können.

Mit der Informationsveranstaltung sollte das Angebot an weitere Unternehmen vor Ort herangetragen werden. Nähere Auskünfte erteilt Prof. Dr. Jürgen Bechtloff telefonisch unter 0291 9910-971.

Neue Kooperation mit der Handwerkskammer Südwestfalen

Mit einer neuen Vereinbarung bauen die Fachhochschule Südwestfalen und die Handwerkskammer Südwestfalen ihre Kooperation aus. Ab dem Wintersemester 2012/13 bietet die Handwerkskammer den Studiengang »Wirtschaftsingenieurwesen Maschi-

nenbau« als duales Studienmodell an. Zielgruppe sind zum einen Handwerker wie beispielsweise Zerspanungsmechaniker. Aber auch Schüler, die auf ihr Abitur oder die Fachhochschulreife zusteuern, sollen durch das duale Angebot für eine Ausbildung und Karriere im regionalen Handwerk interessiert werden.



Vertragsunterzeichnung durch Heinz-Joachim Henkemeier und Christoph Dolle (2. v.re.), stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Südwestfalen

72 erhalten NRW-/Deutschlandstipendium

Feierstunde bei EGGER Holzwerkstoffe in Brilon für 72 Stipendiaten • Private Geldgeber steuern die Hälfte der Mittel bei

Strahlende Gesichter gab es im Oktober im EGGER Studio der Firma EGGER Holzwerkstoffe in Brilon. 72 Studierende der Fachhochschule Südwestfalen erhielten dort im Rahmen einer Feierstunde ihr NRW-/Deutschlandstipendium. EGGER beteiligt sich an diesem Stipendienprogramm und war in diesem Jahr Gastgeber für Stipendiaten und Stipendienggeber.

»Wir haben 2009 von diesem Stipendienmodell erfahren«, berichtet Martin Ansorge, Kaufmännischer Geschäftsführer bei EGGER »da werden die absoluten Leistungsträger gefördert und für uns war sofort klar, da machen wir mit und zeigen Engagement, zumal die Region Sauerland sehr attraktive Arbeitsplätze für junge Akademiker bietet.« Davon konnten sich die Stipendiaten bei EGGER gleich vor Ort überzeugen.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Wintersemester 2009/10 ein eigenes Stipendienprogramm eingeführt, das zum Wintersemester 2011/12 als Deutschlandstipendium fortgeführt

wird. Ziel ist es, jungen Talenten, unabhängig vom Einkommen der Eltern, den Weg an die Hochschule zu ebnet und dabei auch die Wirtschaft mit ins Boot zu holen. Gefördert werden besonders begabte Studierende, die sich durch sehr gute Noten auszeichnen. Jedes Stipendium beläuft sich auf 300 Euro monatlich und wird mindestens für zwei Semester bis maximal für die gesamte Regelstudienzeit gezahlt. Die Basis für jedes Stipendium legen mit 150 Euro private Geldgeber wie Unternehmen, Institutionen oder Privatpersonen. Das Land bzw. der Bund steuert die zweite Hälfte bei.

»Durch das große Engagement unserer Förderer können wir in auch in diesem Jahr wieder 72 Stipendien an leistungsstarke Studierende vergeben«, freut sich Präsident Prof. Dr. Claus Schuster. Schusters besonderer Dank gilt dem Gastgeber und allen anderen, die sich am Stipendienprogramm der Fachhochschule beteiligt haben. »Nehmen Sie Kontakt zu den Stipendiaten auf, bieten Sie Praxisplätze in den



Martin Ansorge, Kaufmännischer Geschäftsführer bei EGGER, begrüßte die Stipendiaten

Semesterferien an und vergeben Sie Themen für Abschlussarbeiten«, regte er in Brilon zu einem weiteren Austausch mit den Studierenden an.

Plakat-Preis

Ehrung auf der AOFA17 in Soest

Von Marian Klee

Vom 24. - 26. September fand sich in der Soester Stadthalle ein internationales Publikum von Analytikern, Werkstoffwissenschaftlern und Technologen zur 17ten Arbeitstagung »Angewandte Oberflächenanalytik« (AOFA17) ein. Die alle zwei Jahre stattfindende AOFA wird u.a. von der Fachhochschule Südwestfalen und dem Institut für Technologie- und Wissenstransfer im Kreis Soest (TWS) ausgerichtet. Neben zahlreichen Fachvorträgen aus Forschung, Entwicklung und Industrie, war ebenfalls eine Posterausstellung Teil des Programms. Anna-Lena Severing, Diplom-Biotechno-



v.l.n.r.: Prof. Dr. Eva-Maria Eisenbarth, Anna-Lena Severing, Prof. Dr. Karl-Heinz Müller

login im Labor für Biomaterialien am Standort Iserlohn, erhielt den zweiten Preis für ihre Posterpräsentation »Nanoskalige Systeme in der Medizintechnik: Analyse zellulärer Reaktionen«. Neben Laborleiterin Prof. Dr. Eva-Maria Eisenbarth, gratulierte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Komitees der AOFA17 Prof. Dr. Karl-Heinz Müller. Die Preise wurde von der Deutschen Vakuum Gesellschaft (DVG) gestiftet.



Anrechnungsverfahren verkürzen Weg zum Bachelor

Kooperationen mit Berufsfachschulen und Cuno Berufskolleg machen Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen auf ein Hochschulstudium möglich

Am Berufskolleg Hilden fand im September im Beisein des Schulministeriums NRW und zahlreicher Vertreter aus Politik und Schule die Unterzeichnung einer Vereinbarung zur Anrechnung von außerschulischen Kompetenzen auf ein Hochschulstudium statt. Vizepräsident Prof. Dr. Erwin Schwab und Dekan Prof. Dr. Klaus Stadlander schlossen die Vereinbarung mit fünf Berufsfachschulen zum Biologisch-Technischen Assistenten (BTA).

Ziel der Vereinbarung ist ein standardisiertes Anrechnungsverfahren von gleichwertigen Ausbildungsinhalten, um eine bessere Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung zu erreichen. Die in der BTA-Ausbildung erbrachten Leistungen aus den Bereichen Zell-, Mikro- und organismische Biologie sowie allgemeine Chemie und Biochemie erkennt die Fachhochschule Südwestfalen nun pauschal auf das Bachelorstudium der Bio- und Nanotechnologien an. Dadurch verkürzt sich die Studienzeit für BTA-AbsolventInnen der beteiligten Berufsfachschulen erheblich.

An dem Projekt sind die Berufskollegs Hilden, Olsberg, Karthäuser Wall Köln sowie die Rheinische Akademie Köln und das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele in Landau, Rheinland-Pfalz beteiligt.

Bereits im Sommer wurde eine Kooperationsvereinbarung mit dem Cuno Berufskolleg I in Hagen geschlossen. Diese ermöglicht die Anrechnung von schulischen Leistungen besonders qualifizierter Absolventinnen und Absolventen der dualen IT-Berufe des Cuno-Berufskollegs bei Aufnahme eines Studiums der Angewandten Informatik.

So wurden mehrere Studienmodule mit inhaltlichen Überschneidungen ermittelt. Zu diesen Modulen werden den Teilnehmern im Rahmen des Berufsschulunterrichts Vertiefungskurse von der Fachhochschule Südwestfalen angeboten, die mit einer Klausur abgeschlossen werden. Diese Abschlussklausur ist den Hochschulklausuren im Studiengang Angewandte Informatik gleichwertig. Das Cuno-Berufskolleg bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme an der Klausur, die Fachhochschule

erkennt die Klausur bei Aufnahme des Studiums an.

Prof. Dr. Michael Rübsam von der FH Südwestfalen, den Cuno-Schulleiter Thomas Luig im Rahmen der Unterzeichnung als einen der »Architekten der Kooperation« bezeichnete, ist vom

beidseitigen Nutzen der Zusammenarbeit überzeugt: »Durch die Anrechnung verkürzen sich die Studienzeiten, und wir motivieren neue Zielgruppen für ein Studium. Letztlich leistet die Kooperation sogar einen Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels in der Region.«



Studiengang Bio-Nano-Technologien kooperiert mit fünf Berufsfachschulen

Mit dem Tauchroboter auf hoher See

Hagener Wirtschaftsinformatik-Studenten unternehmen Exkursion in die Ostsee und beschäftigen sich mit Nautik und Geo-Informatik

Die Woche war hart für die 12 Studierenden des Hagener Studiengangs Wirtschaftsinformatik. Mit dem niederländischen Ausbildungsschiff Banjaard, einem 2-Mast-Topsegelschoner, ging es im September in die Ostsee. Hart deswegen, weil es auf dem Schiff weder eine Bibliothek, noch einen Computerladen gab, von DSL-Verbindungen ins Internet ganz zu schwei-

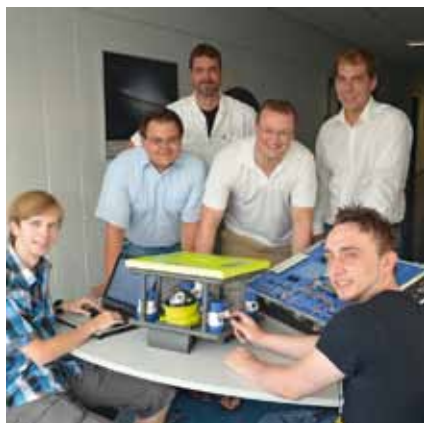


gen. Informatiker ohne Netzkabel – ein ganz extremes Abenteuer. So schlimm sollte es aber nicht werden. Schließlich konnten mit einem Smartphone



GPS-Daten ausgelesen, lokal gespeichert und an einen Webserver übertragen werden, wo sie in einer (Google-)LiveMap direkt mitverfolgt wurden.

Die Exkursion auf hoher See wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal durchgeführt. Vor zwei Jahren kam im Studiengang die Idee auf, sich im Programmierpraktikum mit GPS-Systemen zu beschäftigen und das Thema auch in der Praxis zu testen. Bei segelbegeisterten Professoren und Mitarbeitern lag es nahe, den Praxisteil auf einem Segelboot durchzuführen. Doch bevor es auf Schiff ging, mussten sich die Studierenden



im Praktikum selber Aufgaben suchen, die sie im Team als eigene Projekte bearbeiteten. »Die selbstgewählten Aufgabenstellungen waren sehr unterschiedlich«, berichtet Volker Weiß, Lehrkraft im Studiengang, »es ging um Standorte, Positionen, warum die Erde doch (k)eine Scheibe ist, wie man von A nach B kommt und wie lange man dafür braucht, wie weit der Nordpol vom



Norden entfernt ist oder es wurde die Antwort auf die ewige Frage nach dem »wo bin ich eigentlich« (mit und ohne GPS) gesucht.«



Los ging es von Kiel Holtenau, begleitet wurden die 12 Studenten von Prof. Dr. Dieter Kothe und zwei Lehrkräften. Auf dem Schiff war es die Aufgabe der Studierenden, ihre Projekte, an denen sie an der FH schon wochenlang gearbeitet hatten, in der Praxis zu testen. Und das in einem isolierten Raum ohne zusätzliche Informationsbeschaffung über Internet, Bibliothek oder der Möglichkeit Ersatzteile oder Komponenten zu beschaffen, falls etwas nicht klappt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Exkursion stand der Tauchroboter, den ein studentisches Team entwickelt hat. Dieser wurde während der Reise in

der Ostsee versenkt und per Internet gesteuert, um dann die produzierten Unterwasserbilder auszuwerten.

»Diese Form der Ausbildung ist für Wirtschaftsinformatiker völliges Neuland. Sie mussten sich mit Dingen beschäftigen, die sie normalerweise nicht in der üblichen Lehre erleben«, sagt Volker Weiß, »in diese Aufgabenstellungen mussten sie sich selber reinbeißen und dann beim Praxistest auf dem Schiff auch viel Improvisationstalent zeigen«. Die Studenten sind auch nach dem Törn von dieser Form des Studiums begeistert. Alle hofften im Vorfeld, dass ihre vorab programmierten Abläufe in der Praxis und auf hoher See auch funktionieren. Und alles verlief reibungslos. Indirekt mit dabei war auch Martin Harvers. Der Geschäftsführer der Firma Agile Solutions, früher einmal selber Student der Fachhochschule, stellte die Steuerungselektronik für den Tauchroboter zur Verfügung.

Links oben: Entspannen im Klüvernnetz, direkt über den Wellen der Ostsee

Links mittig: Im Vordergrund Carsten Höckner, hinter ihm wurde der Außenklüver verpackt
Links unten: Andreas Berendt, Steuermann auf der Banjaard, erklärte den Aufbau und die Bedienung der Rahsegel und wies in die Aufgaben der nächsten Woche ein. Bei einigen Kilometern Tauwerk und ein paar hundert Quadratmetern Segelfläche viele, viele Namen, die man am ersten Tag lernen musste.

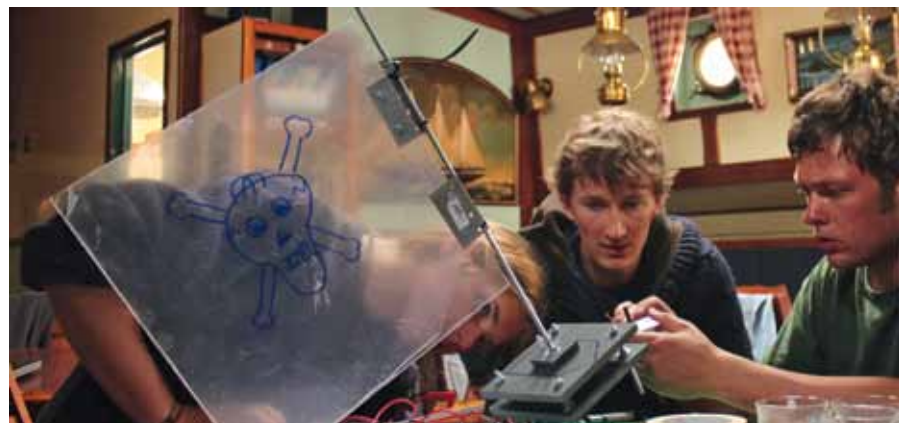
Mitte mittig: Johannes Wolfert bediente das Großsegel

Mitte unten: v.l.n.r. Marc Schulz, Sascha Hahn, Volker Weiß, Hendrik Schmidt, Martin Havers von Agile Solutions und Vadim Heinz in der FH mit dem Tauchroboter

Rechts oben: Lars Tehsenwitz am Tau der Backbord-Fock-Brasse

Rechts mittig: Der TauchBot – ausgestattet mit einer in zwei Ebenen schwenkbaren Kamera, diverser Sensorik und steuerbar in vier Achsen. Es zeigte sich, dass man Praxis nicht ersetzen kann: Der Auftrieb des Bot war noch zu groß dimensioniert und musste mit insgesamt 17 Kilo Sand kompensiert werden.
Rechts unten: Maximilian Röhe, Lars Thesenwitz und Christoph Schuhmann untersuchten anhand von Wetterdaten verschiedene Arten der Analog-Digitalwandlung. Die Werte wurden von einer Mikrocontrollerschaltung erfasst und schließlich am Laptop ausgewertet. Hier war schon deshalb sehr viel Eigenleistung gefordert, weil die theoretischen Grundlagen im Studium kaum vorkommen

Fotoquellen: Exkursionsteilnehmer



Paris – Marrakesch: Mit dem R4 in die Wüste

Erstmals alle drei Soester Fachbereiche dabei • Mit 4 Wagen fährt das R4-Team ins 4. Jahr • Frauenanteil im Team hat sich verdoppelt

Im kommenden Frühjahr beteiligen sich erneut acht Studierende der Fachhochschule Südwestfalen an der 4L Trophy von Paris nach Marrakesch. In vier hergerichteten Exemplaren der klassischen Studentenautos R4 begibt sich das neue Team erneut auf das 7 000 km lange Abenteuer.

Erstmals fahren Studierende aus allen drei Soester Fachbereichen mit: Die zwei Agrarierer, drei Elektrotechniker und drei Maschinenbauer setzen auf gemeinschaftliches Handeln. Anders als die letzte Mannschaft haben die aktuellen Fahrer keine festen Funktionen verteilt. »Jeder von uns ist für Technik, Werbung und Sponsoring zuständig«, erklärt Lisa Gottschalk, die in Soest Maschinenbau studiert. Zusammen mit

Mareike Morell hat sie den Frauenanteil im Team verdoppelt. »Das spiegelt auch den wachsenden Frauenanteil am Campus Soest wider«, stellt Prof. Dr. Jens Bechthold fest, der das Team wie schon in den Vorjahren unterstützt.

Zwei der vier Autos hat das aktuelle Team schon von den Vorgängern übernommen – und festgestellt, was alles noch zu tun ist. Obwohl jedes Fahrzeug bereits komplett überholt worden war, müssen die deutlichen Spuren der letzten Rallye repariert werden: »Ein Wagen hatte auf der Rückfahrt einen Auffahrunfall und der orange R4 steht seit dem Drehtermin mit sat1 vor der Werkstatt«, berichtet Elektrotechnik-Student Sven Kammering. Dieser orange Tour-Veteran »Franky« hat es immer-

hin schon drei Mal bis nach Marrakesch geschafft. Jetzt darf er erst einmal wieder auf die Hebebühne.

»So lernen wir alle die Autos richtig kennen«, stellt Agrarstudent



Christian Berndt fest. »Auf der Tour kann schließlich jedes Team auf sich selbst gestellt sein.« Eine spezifische Berufsausbildung bringt keiner der Beteiligten mit, aber an einem Auto geschraubt haben sie alle schon mal.

Nun stehen erst einmal die Klausuren auf der Agenda, aber gleichzeitig fangen die Studierenden bereits jetzt an, Sponsoren zu werben. Insgesamt 36 000 Euro müssen sie aufreiben. Daneben sammeln sie auch Hilfsgüter: 50 Kilo Lern- und Sportmaterialien (Stifte,

Blöcke, Bälle) und 20 Kilo Lebensmittel muss jedes Auto mitführen. Der Tourzeitraum ist der 14. bis 24. Februar 2013.

Die Bad Sassendorferin Lisa Gottschalk ist die einzige Teilnehmerin aus dem Kreis Soest. Die anderen stammen aus Bönen, Hamm, Ennigerloh und Paderborn, sowie Habichtswald, Hofgeismar und Liebenau in Hessen.

(v.l.n.r.): Lisa Gottschalk, André Bevermann, Matthias Markwart, Sven Kammering, Christian Berndt, Steffen Rüdiger (hinten), Marcel Garritson und Mareike Morell (vorne)



Exkursion: Mit feinem Zwirn nach Istanbul

Komplette Organisation durch Studierende des Studienganges Wirtschaft • Deutsch-türkische Außenhandelskammer, »NRW Invest« und »Turkish Airlines« besucht

Von Sandra Brüggemann

Wie schmeckt eigentlich das Essen in der Business-Class von Turkish Airlines? Unter anderem dieser Frage sind 20 Studenten der Fachhochschule Südwestfalen aus Meschede im Sommersemester auf den Grund gegangen. Im Wahlpflichtmodul Tourismusmanagement hat die Gruppe gemeinsam mit ihrem Dozenten Achim Leder eine viertägige Exkursion in die Weltmetropole Istanbul unternommen.

Den Höhepunkt der Businessreise bildete der Besuch des Hauptsitzes der Fluggesellschaft Turkish Airlines. Dort durften die Studenten die technischen Anlagen sowie die eigene Flugschule und den Catering Bereich kennen lernen. Der Marketing- und Vertriebslei-

ter erklärte beispielsweise, wie lange die Wartung von bestimmten Teilen eines Flugzeuges dauert und erläuterte die wirtschaftlichen Aspekte des technischen Bereiches einer Fluggesellschaft. In der Flugschule konnten die Studenten nicht nur eine Notsituation in einem Flugzeug simulieren, sondern lernten auch den Innenraum eines Flugsimulators kennen. Den Abschluss dieses Tagesausfluges an den Flughafen in Istanbul bildete ein Vier-Gänge-Menü in einem Nachbau der Business-Class.

Am nächsten Tag stand ein Besuch und ein Mittagessen bei »NRW Invest«, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes Nordrhein-Westfalen auf dem Programm. Diese Gelegenheit konnten die Studierenden ausführlich

nutzen, um mit dem Vorsitzenden Dr. Adem Akkaya und seinen Kollegen zu sprechen. Dabei erhielten die Studenten einen Einblick, wie diese türkische Investoren für Nordrhein-Westfalen begeistern und warum die Region für Markterschließungsprojekte so attraktiv ist.

Beim anschließenden Besuch der deutschen Auslandshand-

elskammer hat der Geschäftsführer Marc Landau den Studenten Kenntnisse über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen und die Aufgabe einer Auslandshandelskammer vermittelt. Er ging dabei besonders auf die positive Entwicklung der türkischen Wirtschaft in den letzten Jahren ein und stellte auch Zukunftsprognosen auf. Der Student Patric Habel zeigte sich begeistert: »Besonders interessant fand ich den Vortrag der deutsch-türkischen Außenhandelskammer, der uns noch einmal verdeutlicht hat, welche starke wirtschaftliche Bindung zwischen Unternehmen in der Türkei und in Deutschland besteht.«

Volker Helmert vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland

hat schließlich den Studenten die Aufgaben eines Generalkonsulats erläutert. Neben einer spannenden Diskussion mit den Studenten war er vor allem über deren Aussehen begeistert: »Ihr seid mit Abstand die bestgekleidete Studentengruppe, die jemals hier war.« Darauf hatte Dozent Achim Leder auch besonderen Wert gelegt, denn die Studierenden sollten sich wie auf einer Geschäftsreise fühlen und dementsprechend in Anzug und Kostüm die Termine wahrnehmen.

Leder ist von dem Erfolg der Exkursion in die türkische Metropole Istanbul erfreut: »Die Studenten mussten alles selber organisieren – das ist klassisches learning by doing. Außerdem konnten sie wichtige Kontakte für ihre Zukunft knüpfen.«



Sultanahmet-Platz in Istanbul



Im Businessdress am Bosphorus: Mescheder Studierende zu Besuch bei NRW Invest in Istanbul

Unterstützung bei »European Go Kongress 2012«

Studierende der Fachhochschule Südwestfalen an Organisation beteiligt • Go-Profi Prof. Dr. Monika Reimpell vermittelte Kooperation mit dem Deutschen GO-Bund

Vom 21. Juli bis zum 4. August haben sich rund 1000 Spieler aus 30 Nationen in der Bad Godesberger Stadthalle getroffen, um »Go« zu spielen, das älteste Brettspiel der Welt. An Organisation und Werbung für den »European Go Kongress 2012« beteiligten sich Schüler des Berufskollegs Bergkloster Bestwig und Studierende der Fachhochschule Südwestfalen.

Zum Kongress kamen professionelle Spieler aus Japan, China und Korea, aber auch aus Europa. Zur Veranstaltung gehörten Einzel-, Paar- und Teamspiele, Go-Unterricht, Ausstellungen, die Go-Europameisterschaft und viele andere Aktivitäten. Studierende im Fach »Eventmanagement« haben dabei den Kongress mit orga-

nisiert, in dem Sie beispielweise die Pressearbeit planten oder Internetpräsenz und Videoübertragungen vorbereiteten. Die Schüler des Berufskollegs waren hingegen für Werbung, Illustration und Dekoration zuständig. Die Zusammenarbeit lief dabei über die Dozentin Prof. Dr. Monika Reimpell und den Lehrer für technische Fächer am Berufskolleg Ingo Seidel.

«Die Vorschläge der Schüler gaben der Veranstaltung einen ansprechenden gestalterischen Rahmen«, meint Professorin Reimpell und freut sich über die guten Ideen. Mit Videos und Texten im Internet erklärte eine Schülergruppe Funktionsweise und Faszination des Traditions-Spiels aus Fernost. Die Schüler hatten dafür ihre Ideen originell, pepig und medientechnisch anspruchsvoll in drei kurze Videoproduktionen umgesetzt. Eine weitere Schülergruppe drückte in surrealen Fotos die Faszination der Spieler für Go aus. Und eine dritte Gruppe hatte aufwändige Modelle und Banner für die Dekoration der Bad Godesberger Stadthalle erstellt.

Hintergrund

Was ist Go? Im Prinzip ist es ganz einfach: schwarze und weiße Steine werden auf die Kreuzungspunkte eines Bretts mit 19 mal 19 Linien gesetzt, Ziel ist es, möglichst viel Gebiet in Form leerer Brettunkte mit den eigenen Steinen abzugrenzen. Zwar kann man die Regeln in etwa fünf Minuten erklären. Um alle möglichen Züge zu spielen und die Tiefen des Spiels zu ergründen, reicht jedoch ein Menschenleben nicht aus.

Drei Fragen zu »Go«

Prof. Dr. Monika Reimpell zeichnete für die Organisation des European Go Kongress 2012 mit verantwortlich. Sie spielt selbst erfolgreich Go, nahm unter anderem an der Welt-Denksporolympiade 2008 in Peking teil. In Meschede gründete sie eine Go-Spielgruppe für Studierende.

Was reizt Sie an GO?

Ich mag Denkspiele. Das Schöne an Go ist dabei die freundschaftliche und konsensorientierte internationale Spielergemeinschaft. Go kann man außerdem mit einfachen Mitteln überall spielen. Zur Not bastelt man sich das Spiel selbst.

Warum bieten Sie Go-Kurse für Studierende an?

Als ich an die Fachhochschule Südwestfalen nach Meschede kam, gab es kaum studentisches Leben außerhalb der Pflichtveranstaltungen. Das fand ich schade und habe deshalb etwas angeboten, was ich selber kann. Zurzeit gibt es leider wenig Interesse an Go. Wir spielen deshalb nur einmal im Monat. Es wäre schön, wenn mehr Studierende kämen.

Wie war der Go-Kongress aus Ihrer Sicht? Haben Sie selbst gespielt?

Die Vorbereitungen waren doch recht anstrengend. Mein zweiter Sohn Martin wurde drei Monate vor dem Kongress geboren, das kam noch dazu. Aber am Ende hat alles super geklappt. Die zwei Wochen in Bad Godesberg verliefen dann viel entspannter als gedacht und alle Teilnehmer waren sehr zufrieden. Ich selbst habe nur ein Freundschaftsspiel im Paar-Go gespielt.

Foto: Wolfram Schroll



GO

Go hat seinen Ursprung im alten China des 2. Jahrtausend v. Chr. und ist damit über 4000 Jahre alt.

Die Anzahl der im GO möglichen Züge übersteigt die von Schach bei weitem. Es sind sogar mehr, als die von Einstein errechnete Anzahl der Atome im Universum.

In Japan wird Go von über zehn Millionen Menschen gespielt.

In Deutschland gibt es mehr als 30 000 Go-Spieler. Jedes Jahr finden deutsche Meisterschaften und auch Europameisterschaften statt.

»Kämpfen ist nicht der Schlüssel zum Go, es dient allein als letzter Ausweg.«
Zhong-Pu Liu, 1078 v. Chr.

Quelle: Deutscher GO-Bund e.V.

Neues aus der Hochschulbibliothek

Neue Räume und Erweiterungsbauten für Mensch und Material • Ausstellung zeigt rasante Entwicklung der Bibliotheken

Von Ingrid Tönges

Fachbibliothek Hagen

Pünktlich zum WS 2012/13 wird in der Hager Fachbibliothek ein neuer Schulungsraum eingerichtet. Die Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz – von der Bibliothekseinführung bis zur speziellen Fachrecherche – können damit unabhängig vom Bibliotheksbetrieb stattfinden.

Fachbibliothek Iserlohn

40 neue Arbeitsplätze bietet die Iserlohner Bibliothek in ihren neuen ansprechend gestalteten Räumen. Hier können sich die Nutzer in einer ruhigen Arbeitsatmosphäre auf ihre Prüfungen vorbereiten oder ihre Studienarbeit schreiben. Ein Gruppenarbeitsraum ermöglicht gemeinsames Lernen und wird alternativ für die Schulungsveranstaltungen der Bibliothek genutzt. Ferner wurden zusätzliche Regale aufgestellt, in denen der

Buchbestand jetzt wieder übersichtlich präsentiert wird.

Fachbibliothek Meschede

Endlich ist es soweit – der Erweiterungsbau zur Bibliothek in Meschede wurde am 13.06.2012 offiziell zur Nutzung freigegeben. Ruhige Einzelarbeitsplätze und helle freundliche Gruppenarbeitsräume erwarten die Bibliotheksnutzer. Die Arbeitsräume sind multifunktional nutzbar und können auch für Schulungen der Bibliothek und – nach Absprache – für Veranstaltungen des Fachbereichs genutzt werden. Durch Aufstellung neuer Regale wurde auch hier der dringend benötigte Raum für neue Bücher geschaffen.

Fachbibliothek Soest

Die Kolleginnen der Fachbibliothek Soest präsentieren direkt im Eingangsbereich der Bibliothek eine Ausstellung zum Thema »10 Jahre Hochschulbib-

liothek Südwestfalen«. Am Beispiel der Fernleihe wird die rasante Entwicklung im Bibliotheksbereich von der Recherche in Mikrofichekatalogen und dem Ausfüllen des roten Leihscheins bis hin zur Online-Endnutzerfernlei-



he dokumentiert. Ein weiteres Dokument erinnert an die Geschichte der Fachhochschule Südwestfalen und ihrer Vorgängereinrichtungen an allen Standorten.



Elektrotechnik als Ferienvergnügen

Summer School soll Interesse an der Technik wecken • Nachwuchsförderung für MINT-Fächer wichtige Bildungsaufgabe

Sommer, Sonne, Unterricht in Elektrotechnik. Für 14 Kinder war dies kein Albtraum, sondern sinnvolle Freizeitgestaltung. Sie haben die letzte Woche der Sommerferien freiwillig im Hörsaal der Fachhochschule verbracht und vieles über Elektrotechnik und regenerative Energien gelernt.

Zum Unterricht gehörten einige theoretische Grundlagen aber vor allem Experimente. So haben die Schüler der siebten und achten Klasse Solar- und Windkraftanlagen zusammengebaut, um Strom zu erzeugen. Wo Wind oder Sonne nicht ausreichte, kurbelten die Jugendlichen mit Handgeneratoren fleißig Strom in Akkus, um anschließend Motoren, Sirenen oder Morsetasten zu betreiben. Mit Brennstoffzellen erzeugten sie Wasserstoff, um damit Modellautos fahren zu lassen. Sie lernten außerdem den Aufbau von Schaltungen, beispielsweise für einen Wechselblinker. Hierfür mussten die Jugendlichen Widerstände und Kondensatoren richtig einsetzen und zusammenlöten.

Ob das Spaß machte? »Auf jeden Fall«, meinte Stephanie Helmetag. Sie war das einzige Mädchen unter den Teilnehmern in diesem Sommer. Das hat sie aber nicht davon abgehalten, jeden Tag an der Summer School teilzunehmen. Zusammen mit den Jungen hat

sie jedes Experiment ausprobiert und dabei eine Menge über Technik erfahren. Ampere, Volt und Watt oder auch



Elektrotechnik ausprobieren – in der Summer School lernen Schüler auch den Umgang mit dem Lötkolben

Oszilloskop sind für sie jetzt keine Fremdworte mehr, sondern kommen selbstverständlich über die Lippen.

Die nötigen Materialien für die Experimente stammen zum Teil aus handelsüblichen Experimentierkästen, die von der Sparkasse Meschede gestiftet wurden. Den Rest steuerte die Fachhochschule aus eigenen Mitteln bei. Durch diese Kooperation bleibt die Summer School für die Teilnehmer kostenlos. »Wir möchten so die Jugendlichen für Technik begeistern«, erklärt der verantwortliche Betreuer Prof. Dr. Ernst-Günter Schweppe. Bildungspolitisch geht es um die Förderung des Interesses für die sogenannten »MINT-Fächer«. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Schweppe sieht die Nachwuchsförderung auf diesem Gebiet als wichtige Bildungsaufgabe der Hochschule. Denn obwohl die Studierendenzahlen steigen, werden auch in Meschede zu wenige Ingenieure ausgebildet. Insbesondere gilt dies für die Elektrotechnik.

Trotz des ernsten Hintergrunds: Ihm und seinen Mitarbeitern war dabei die Freude an der Arbeit mit den motivierten Jung-Studenten anzusehen. Die Begeisterung für Elektrotechnik nimmt man Professor Schweppe zudem auch so ab. Während er erklärte, montierte er eine Morsetaste und funkte das Signal fürs Mittagessen: »P - I - Z - Z - A«.

Hintergrund

Rund 210 000 Fachkräfte für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik fehlen aktuell in deutschen Unternehmen, Tendenz steigend. Zu diesem Ergebnis kommt der MINT-Frühjahrsreport 2012 des Deutschen Instituts für Wirtschaft aus Köln. Verschiedene Institutionen fördern aus diesem Grund mit schulischen und außerschulischen Maßnahmen den technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchs. In Nordrhein-Westfalen versucht die Gemeinschaftsinitiative »Zukunft durch Innovation. NRW« (zdi), Schüler für ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches Studium zu begeistern.

In Meschede hat diese hierzu das zdi-Zentrum Bildungsregion Hochsauerlandkreis eingerichtet. In Hagen gibt es, angesiedelt an der Fachhochschule, das zdi-Zentrum »technik_mark«

Mehr Informationen über MINT-Projekte gibt es unter www.zdi-hsk.de und www.zdi-technik-mark.de

Operation »Bubble Quanyx« oder »Wie löse ich ein Problem?«

Studierende des Studiengangs Bio- und Nanotechnologien präsentierten Übungsfirma und Produkt • Gute Erfahrungen mit Konzept des problembasierten Lernens

Das Wissen um Technisches Qualitätsmanagement und gute Herstellungspraxis können Studierende in Vorlesungen theoretisch erfahren. Oder sie gründen eine Übungsfirma mit den Abteilungen Herstellung, Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung und setzen sich ganz praktisch mit den Themen auseinander. Genau diesen Weg beschreitet der Studiengang Bio- und Nanotechnolo-

Firma »Bubble Quanyx« im Foyer der Fachhochschule in Iserlohn.

»Ohne Theorie ging es natürlich nicht«, berichtet Projektleiter Prof. Dr. Kilian Hennes, »aber nach einer kurzen Einführung haben sich die zwölf Masterstudierenden in ihrer Übungsfirma selbständig und praktisch mit dem Prozessmanagement und der Prozessorganisation beschäftigt und sich

reich mit dem Konzept des problembasierten Lernens bereits gute Erfahrungen gemacht. Bei dieser Lernform steht eine spezielle Aufgabe im Vordergrund, für die die Studierenden weitgehend selbständig eine Lösung finden. In diesem Fall ging es um das Thema Technisches Qualitätsmanagement und gute Herstellungspraxis nach dem europäischen GMP-Leitfaden. Die Studierenden gründeten hierfür die Firma »Bubble Quanyx«.

Vier Studierende waren für die Herstellungsabteilung verantwortlich, vier weitere kümmerten sich die Qualitätskontrolle und das dritte Quartett bildete das Qualitätssicherungsteam. Natürlich musste auch ein Produkt her. Was lag näher bei Studenten der Bio- und Nanotechnologie, als ein Produkt aus der Molekularküche zu wählen: »Drops on the Beach«, ein süßer Fingerfood-Traum, stilvoll serviert auf einem Löffel.

»Von unseren Absolventen werden neben den rein fachlichen Kenntnissen auch Kenntnisse im prozessorientierten Bereichen erwartet«, weiß Prof. Hennes, »welche Anforderungen legt beispielsweise das Arzneimittelrecht bei Kontroll- und Herstellungsprozessen fest, unter welchen Voraussetzungen können Lieferanten akzeptiert werden, wie sollte korrektes Dokumentenmanagement aussehen, wie führt man ein Risikomanagement durch«.

Damit sind die Studierenden nun bestens vertraut und ganz nebenbei haben sie auch wertvolle Erfahrungen in den Bereichen Unternehmensgründung oder Präsentationstechniken gesammelt. Unterstützt hat sie dabei der Iserlohner Unternehmensberater Thomas Graumann. Auch bei der Präsentation im Foyer standen die Studierenden unter seiner Beobachtung. Sein Feedback über ihr Verhalten soll den



Die vier von der »Abteilung Qualitätssicherung«: (v.l.n.r.) Sara Übergünne, Alisa Prencipe, Natalie Deckert und Michaela Stramik

gien bei der Ausbildung der Studierenden. Und so präsentierten im Sommer die Studierenden ihre

dabei an internationalen Richtlinien orientiert«. Bei der Ausbildung der Masterstudierenden hat der Fachbe-



Und das Produkt aus der Molekularküche »Drops on the Beach«

Studierenden helfen, sich bei späteren Auswahlverfahren in Assessment-Centern besser zu präsentieren.

Mentoren aus der Praxis

Vorträge und Workshops für den Einstieg ins Berufsleben

In der Wirtschaft kennt man es schon lange: Erfahrene Mentoren unterstützen die jungen Nachwuchskräfte und geben Tipps für den Berufseinstieg und das Verhalten im Berufsleben. Im Oktober startete in Iserlohn ein ähnliches Modell. Ehemalige Studenten der



Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe gab Siegfried Fischer seine Erfahrungen als ehemaliger Unternehmer weiter

Hochschule, die über langjährige berufliche Erfahrungen verfügen, berichten in Vorträgen und Workshops aus der Praxis.

Die Idee entstand zufällig. Die Mitglieder der Iserlohner Studenten-Verbindung Widukind treffen sich regel-

mäßig in Iserlohn. Bei einem dieser Treffen im Hotel »Vierjahreszeiten« saß Prof. Dr. Werner Möllers vom Fachbereich Maschinenbau am Nebentisch. Man kam ins Gespräch und schnell wurde klar, dass die Ehemaligen, alle gestandene Ingenieure, eine Menge Erfahrungen besitzen, die für die jungen Studierenden wertvoll sind.

»Die Widukind-Verbindung wurde von Studenten der damaligen Ingenieurschule für Metallwarenindustrie 1951 in Iserlohn gegründet und ist damit die älteste existente und am Ort gegründete Verbindung«, berichtet Arnt Reinhard. »Unsere ältesten Mitglieder sind mittlerweile Mitte 80«. Für Prof. Möllers ist die Zusammenarbeit mit Widukind ein Glücksfall. »Als Hochschule sorgen wir für eine exzellente fachliche Ausbildung unserer Studierenden. Es ist aber auch wichtig, sie in der Studienzeit auch in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten, zu fördern und sie auf das Berufsleben vorzubereiten. Und hierbei können die Erfahrungen der Älteren sehr helfen.«

An dem ersten Vortrag, in dem Siegfried Fischer, ehemaliger Unternehmer, über die richtigen Bewerbungsstrategien informiert, nahmen 170 Studierende teil. 75 von ihnen werden auch an dem anschließenden Workshop teilnehmen.

Förderpreis und DAAD-Preis

Preise für Soester und Mescheder Absolventen • DAAD-Preis auch nach Soest

Drei Absolventen können sich in diesem Jahr über die Förderpreise des Unternehmensverbandes Westfalen Mitte freuen. Thomas Risse aus Meschede erhielt den Preis für seine in Kooperation mit der Firma ABB in Brilon erstellte Bachelorarbeit über »Konstruktion und Festigkeitsnachweis der Tragstruktur eines ABB Trockentransformators in einer Bahnanwendung«.

Julian Möllenhoff und Michael Kluth aus Soest zählen ebenfalls zu den Preisträgern. Möllenhoff absolvierte ein Duales Studium nach dem Soester Modell. Bei der Firma Westfalia Automotive GmbH in Rheda-Wiedenbrück entwickelte er in seiner Bachelorarbeit ein strukturiertes, erweiterbares und reproduzierbares Ordnungssystem für Versuchsdokumentationen. Michael Kluth erhielt die Auszeichnung für seine Masterarbeit mit dem Titel »Analytische und simulative Bestimmung der induktiven Erwärmung in Konstruktionselementen von Hochstromumrichtern«. Unternehmenspartner war die Firma Munk GmbH aus Hamm.

Für seine Abschlussarbeit über die Entwicklung eines berührungslosen Bedienelements zur Anzeige der Fahrtrichtung wurde Mario Zimmer mit dem Soester Innovationspreis ausgezeichnet. Dennis Gebhardt erhielt den Preis für seine Abschlussarbeit in der

Vorentwicklung beim Landmaschinenhersteller Claas.

Den DAAD-Preis 2012 für ausländische Studierende erhielt Fernando Arevalo, der für seine herausragende Masterarbeit und sein gesellschaft-



Die mit dem DAAD-Preis 2012 geehrten Studierenden

lich-interkulturelles Engagement gewürdigt wurde. »Der Werdegang von Fernando Arevalo ist nicht nur ein Beispiel für gelungene interkulturelle Verständigung, sondern auch für die Integration internationaler Absolventen in einen durch Fachkräftemangel gekennzeichneten Arbeitsmarkt«, betonte Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche bei der Preisverleihung.

Strategische Personalplanung beim Weltkonzern MAN

Bachelorarbeit bildet Grundlage für die nächsten fünf Jahre • Soester Wirtschaftsingenieur begeistert über sein Studium »Engineering and Project Management«

Der frisch gebackene Soester Absolvent Moritz Schmied schloss sein Engineering and Project Management Studium (EPM) mit einer hervorragenden Bachelorarbeit beim Außendienst von MAN in der Schweiz ab. Das von ihm dabei erstellte Konzept der strategischen Personalbedarfsplanung soll nun für die gesamte Außendienstabteilung der MAN Diesel & Turbo angewendet werden.

Die Außendienstabteilung der MAN Diesel & Turbo hat ca. 300 Mitarbeiter und ist weltweit aktiv. »Weltweit – das heißt praktisch in jedem Land – auch in der Wüste, sechs Stunden von der nächsten Straße entfernt«, betont Schmied die Internationalität des Maschinenbaukonzerns, die damit natürlich auch eine komplexe Logistik erfordert. Während seines Praxissemesters und der anschließenden Werkstudententätigkeiten war der gebürtige Soester bereits in mehreren europäischen Ländern tätig.

Die Gasturbinen, Dampfturbinen oder Kompressoren, die MAN herstellt, finden Einsatz in Kraftwerken, Bohrinseln, Raffinerien, Hochöfen – oder auch von Luftzerlegungsanlagen. Letztere braucht man zum Beispiel für die Kohlensäure im Bier. Die Lieferzeit einer solchen Maschine beträgt zwei Jahre. Nach der Produktion wird das speziell gefertigte Gerät in Einzelteilen verschickt und von Technikern montiert. Die Ingenieure testen anschlie-

ßend und integrieren die Maschine in das System des Kunden.

Bevor Schmied zur MAN kam, hatte er »keine Ahnung«, wie Turbinen funktionieren: »Der Studiengang hat mir die Basis mitgegeben, mich schnell in technische Bereiche einzuarbeiten und sie zu verstehen«, berichtet der jun-



Moritz Schmied

ge Wirtschaftsingenieur. Damit hat Schmied den Soester Studiengang Engineering and Project Management treffend charakterisiert: Es ist eine Mischung aus technischen und wirtschaftlichen Fächern, wobei die technischen Fächer nicht zu kurz kommen. Daher schließt das Studium auch mit einem Bachelor of Engineering (B.Eng.) ab. »Man versteht sich eben auch mit

einem Informatiker, einem Maschinenbauer oder einem Elektroingenieur«, berichtet Schmied aus eigener Erfahrung. Und dieses breit angelegte technische Wissen ist gerade im Personalmanagement eines technischen Konzerns unabdingbar: »Man muss sich mit den Monteuren und Ingenieuren unterhalten können. Denn zur Berechnung der Inbetriebnahme-Zeiten waren größtenteils technische Gründe ausschlaggebend.« Die Vielseitigkeit des Soester Studiengangs spiegelt sich auch in der bunten Mischung der Studierenden wider: »Wir haben im Studiengang EPM so viele verschiedene Ausbildungsberufe und trotzdem hat jeder seine Themen und Module gefunden.« Da ist der Bankkaufmann, der mit EPM-Diplom im Lieferantenaudit von Porsche tätig ist. Oder der Werkzeugmacher, der mit dem Studiengang im technischen Bereich der Fa. Honsel unterkam.

Moritz Schmied selbst absolvierte die Realschule und machte das Fachabi am Börde-Berufskolleg in Soest. »So schwer ist es wirklich nicht«, macht der 24-jährige Mut. »Ich war in der Realschule kein fleißiger Schüler.« Wenn man an dem, was man lernt, Interesse hat, seien Abi und Studium kein Problem. Schmieds Abschlussarbeit zieht derweil ihre Kreise. Seine Pläne, die er exemplarisch für die Schweizer Niederlassung erstellt hat, sollen nun in der gesamten Außendienstabteilung von MAN Turbo & Diesel angewendet wer-

den. Neben den guten Noten ein stolzes Ergebnis. »Ich möchte einen Job, den ich mag«, sagt Moritz Schmied entsprechend selbstbewusst. Und man ist überzeugt, dass er sich diesen Wunsch erfüllt.

Hintergrund

Die Wurzeln von MAN reichen bis ins Jahr 1758 zurück. 1998 entstand der Name Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, der zehn Jahre später zur bekannten Marke MAN verkürzt wurde. Heute ist die MAN ein als Societas Europaea (SE) eingetragener, börsennotierter Fahrzeug- und Maschinenbaukonzern mit Sitz in München. MAN beschäftigt weltweit 52.542 Mitarbeiter (davon etwa 30.800 in Deutschland) und erzielt einen jährlichen Umsatz in Höhe von rund 16,5 Milliarden Euro.

Der Konzern gliedert sich in zwei Geschäftsbereiche: Commercial Vehicles mit dem bekannten Teilkonzern MAN Truck & Bus und Power Engineering mit dem Teilkonzern MAN Diesel & Turbo.

KIRCHHOFF Automotive lud Studierende zur IAA ein

Iserlohner Studierende besuchten IAA Nutzfahrzeuge • 64. IAA zeigte 354 Weltpremieren • Karosserieteile von KIRCHHOFF in aktuellen Nutzfahrzeugen verbaut

Auch in diesem Jahr nahmen Studierende der Fachhochschule Südwestfalen in Iserlohn die Einladung der Fa. KIRCHHOFF Automotive zum Studententag auf der IAA Nutzfahrzeuge in Hannover gerne an.

Gemeinsam mit Dekanatsassistent Rainer Witt informierten sie sich über die verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten als Ingenieure in dem Iserlohner Unternehmen. Personalentwicklerin Tatjana Schutte informierte über die vielfältigen Angebote im Bereich Prak-



Einen informativen Tag erlebten die Studierenden auf der IAA Nutzfahrzeuge

tika, Diplomarbeiten und Trainee Programme. So konnten die Studierenden Fragen zur persönlichen Praktika-, Studien- und Karriereplanung direkt vor Ort besprechen. Beim Messerundgang bei verschiedenen Nutzfahrzeugherstellern wurde gezeigt, in welchen aktuellen Nutzfahrzeugen Karosserieteile von KIRCHHOFF Automotive verbaut werden.

Zur Vorbereitung auf den Messebesuch fand im Vorfeld bereits eine Infoveranstaltung mit Werksführung am

Standort KIRCHHOFF Automotive in Sümern statt.



»Ich bin nämlich auch 9«

9. Kinderuni sorgt bei 250 Teilnehmern für Abwechslung in den Sommerferien

Die Kinderuni am Standort Iserlohn gehörte auch in diesem Jahr wieder zum Ferienprogramm. 250 9- bis 12-Jährige besuchten in den Sommerferien die fünf Vorlesungen, beginnend mit der Frage »Von der Finanz- zur Eurokrise - Was ist eigentlich mit den Banken los?«. Dem Vortrag von Dr. Karl Betz und Dipl.-Kfm. Christian Klett folgten weitere, spannende Themen. Prof. Dr. Martin Ziron überlegte »Was wäre die Welt ohne die fleißigen Bienen?«, Prof. Dr. Wolfram Stolp machte sich Gedanken über »Bionik - Wie kön-

nen wir von der Weisheit der Natur lernen?«, Martin Rudolf Schmidt ging der Frage nach »Wie kommt die Sonne in die Steckdose?« und Karsten Brandt forschte »Wie kommt der Regen aus den Wolken?«.

Teilnehmerin Julia-Katharina freute sich so sehr auf die 9. Kinderuni, dass sie der Fachhochschule ein Bild malte und feststellte: »Die 9. Kinderuni? Das ist ja praktisch! Ich bin nämlich auch 9.« Wir hoffen, dass Julia-Katharina viel Spaß hatte!



Ausstellung »Kaleidoskop«

Angelika Ebbinghaus stellt Acrylmalerei in der Fachhochschule Südwestfalen aus

Die Hagener Künstlerin Angelika Ebbinghaus stellt derzeit unter dem Ausstellungstitel »Kaleidoskop« eine Auswahl ihrer Werke in der Iserlohner Fachhochschule vor.

»Die Acrylmalerei ist für mich ein wichtiger Bestandteil meines Lebens geworden, weil ich es liebe, mit Farben zu experimentieren und man dabei Phantasie und Gefühlen freien Lauf lassen kann. Zusätzlich lassen sich die Kompositionen durch Malerspachtelmasse, Sand, Gaze, Wellpappe, Seidenpapier oder andere Materialien individuell gestalten, so dass die Gesamteindruck intensiviert wird« berichtet Angelika Ebbinghaus. Die Malerin wurde 1956 in Hagen geboren und lebt auch dort. Sie widmete sich zunächst der Seidenmalerei, Kohlezeichnungen und Tonskulpturen. Ende der 90er Jahre entdeckte sie die Acrylmalerei als künstlerische Ausdrucksform. Bei den Hagener Malern Uwe Nickel

und Helwig Pütter besuchte sie Workshops und Kurse.

Kräftige Farben und Schwünge dominieren die Malerei der Hagener Künstlerin, die ihre Inspirationen auch von ihren zahlreichen Reisen mitbringt. Ihre Bilder sind abstrakt, um dem Betrachter Raum für eigene Interpretationen zu lassen.

»Die Hochschule steht für wissenschaftliche Kreativität, das ergänzt sich gut mit künstlerischer Kreativität an den Wänden und bringt zusätzliche Farbe in unser Haus.«
Vizepräsident Heinz-Joachim Henkemeier

Zum vierten Mal stellt die Fachhochschule Südwestfalen in Iserlohn ihre Flure für Künstler zur Verfügung. Die aktuelle Ausstellung ist bis Anfang Januar in der Fachhochschule Südwestfalen, Frauenstuhweg 31 in Iserlohn zu sehen. Weitere Informationen unter www.angelika-ebbinghaus.de



Termine & Veranstaltungshinweise

HAGEN

Dezember:
Veranstaltungsreihe Hagener Hochschulgespräche

10.12.: »Wie bewältigt China die historische Zäsur – wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch?«

17.12.: »Familienbewusste Personalpolitik – eine Antwort auf den demografischen Wandel?«

ISERLOHN

Dezember – Januar:
Veranstaltungsreihe »FH-Absolventen berichten aus der Praxis«

13.12.: Workshop zu den Aufgaben eines Ingenieurs

16.01.2013: Vortrag zur Schadensanalyse

31.01.: Workshop »Ein Ingenieur plaudert aus dem Nähkästchen«

MESCHEDA

Dezember:
Veranstaltungsreihe Mescheder Hochschulreferate

5.12.: »Möge die Macht mit Dir sein: was Manager von Hollywood-Actionhelden lernen können«

12.12.: Podiumsdiskussion »Gibt es ein Leben nach der FH?«

19.12.: »Weiterbildung für die Arbeitswelt von morgen – was Ältere und Jüngere motiviert«

SOEST

05.12.: Studienberatung in Soest

06.12.: Karrieretag-Warm-Up: Bewerbertraining

17.01.2013: Jahresempfang der Hochschule in Soest

Neue Azubis

Ann-Kathrin Geschwinder:

Kauffrau für Bürokommunikation. Ausbildung in der Hochschulverwaltung an den Standorten Iserlohn und Hagen

Katharina Hodges:

Kauffrau für Bürokommunikation. Ausbildung in der Hochschulverwaltung an den Standorten Iserlohn und Hagen

Sven Hoheisel:

IT-Systemelektroniker. Ausbildung am Standort Meschede bei Prof. Dr. Breide

Senada Mulalic:

Fachinformatikerin, Fachrichtung Systemintegration. Ausbildung am Standort Soest in der DVZ bei Hans-Gerhard Grundmann

Mike Wenzel:

Fachinformatiker, Fachrichtung Anwendungsentwicklung. Ausbildung am Standort Iserlohn bei Prof. Dr. Herbertz

Neuberufungen



Prof. Dr. Christina Krins

Berufen zum 1. September 2012 in den Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Standort Meschede, für das Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Personalmanagement



Prof. Dr. Ewald Mittelstädt

Berufen zum 1. Oktober 2012 in den Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Standort Meschede, für das Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Entrepreneurship



Prof. Harald Munding

Berufen zum 1. Oktober 2012 in den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Standort Lüdenscheid, für das Lehrgebiet Gebäudesystemtechnik

Prof. Dr. Claudio Dahmen

Berufen zum 23. Juli 2012 in den Fachbereich Maschinenbau, Standort Lüdenscheid, für das Lehrgebiet Fertigungstechnik/Umformtechnik

Trauer um Prof. Schneider

Fachhochschule Südwestfalen in Soest trauert um Prof. Elmar Schneider

Herr Prof. Schneider war Mann der ersten Stunde beim Aufbau der damaligen Staatl. Ingenieurschule für Maschinenwesen in Soest. Als Prof. Elmar Schneider am 01.10.1964 die 34 Studenten des ersten Semesters begrüßte, war Lehre für ihn nicht neu, da er als Bau- rat an der Ingenieurschule in Wuppertal bereits Erfahrungen sammeln konnte.

Im Zentrum seiner über 30-jährigen Lehre stand das Fach Werkstoffkunde mit Kursen in Werkstoffprüfung und Metallographie. Unter schwierigen Bedingungen baute er mit viel Beharrlichkeit die dazu gehörigen Labore sowohl in Soest als auch parallel dazu an der Dependence Meschede neu auf. In der Anfangszeit be-

treute er auch in Meschede die Werkstoffkunde.

Einige der von Prof. Schneider angeschafften Geräte verrichten noch heute ihren Dienst im Labor für Werkstofftechnik. In seinem letzten Dienstjahr vor der Pensionierung im März 1992 hat er eine 30t-Zugmaschine mit Hilfe von Sondermitteln anschaffen können.

Damit legte Herr Prof. Schneider die Basis für eine gute Ausbildung im Fachgebiet Werkstofftechnik, was sowohl den Soester Absolventen als auch der hiesigen Industrie sehr hilfreich und nützlich war und ist. Es war ihm wichtig, den Studierenden nicht nur die Eigenschaften der Metalle und der Prozessen zu ihrer Verbesserung zu

vermitteln, sondern auch die Studierenden in die Schadenskunde einzuweisen. Die Studierenden sollten Risiken für Bauteile erkennen und aus Fehlern die Ursachen ermitteln können, um sie zukünftig zu vermeiden. Noch heute arbeiten Generationen von ehemaligen Soester Absolventen mit dem Rüstzeug, dass sie ehemals bei Prof. Schneider gelernt haben und erinnern sich gerne an seine freundliche und offene Art.

Dekane



Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Meschede

Im Oktober wurde Prof. Dr. Monika Reimpell zur Dekanin gewählt. Sie übernimmt die Amtsgeschäfte von ihrem Vorgänger Prof. Dr. Jürgen Bechtloff.

Dienstjubiläen

Seit 40 Jahren sorgt Michael Willich in Hagen für unsere Druckerzeugnisse

Wenn Michael Willich von seinen Berufsanfängen an der Hochschule erzählt, wähnt man sich in einem anderen Leben: »Fotokopierer gab es 1972 noch nicht, von PC's ganz zu schweigen«. Erst 40 Jahre ist das her.

Am 04.09.1972 fing er nach einer Ausbildung als Schriftsetzer – der guten bergischen »Schwarzen Kunst« – und einer beruflichen Tätigkeit in einer Hagener Druckerei im damaligen Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Hagen an. »Ich hatte mein Bewerbungsgespräch und konnte gleich da bleiben«, berichtet er und fügt hinzu: »natürlich vorbehaltlich der Zustimmung des Personalrates«. Die Druckerei, das war damals eine Tischdruckmaschine im Fotolabor des Fachbereichs. Am Standort

»Haldener Straße« entstand dann später eine Offset-Druckerei, in der alle Klausuren, Skripte und Verwaltungsformulare für die Standorte Hagen und Iserlohn gedruckt wurden.

Der PC gehört heute selbstverständlich zu Michael Willichs Arbeitsplatz. Und aus der früheren Tischdruckmaschine ist ein modernes Druckzentrum geworden mit Digitaldruck-, Sortier- und Verarbeitungsmaschinen. Denn längst druckt Michael Willich mit seinen beiden Kollegen nicht mehr nur für den Hausgebrauch: Alle Studienbriefe für das Verbundstudium in NRW werden in Hagen erstellt und versandt und auch die im Rahmen des Hochschulmarketings eingesetzten Printmedien sind vielfältiger und anspruchsvoller geworden.

Personalrat

Nach der Wahl der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Gremien, konstituierten sich die Vorstände der Personalräte. Das Ergebnis fiel wie folgt aus:

Wissenschaftlicher Personalrat

Vorsitzende
Bernadette Stolle (Hagen)
1. Stellvertreter
Friedhelm Ostermann (Soest)
2. Stellvertreter
Ralf Buschmann (Iserlohn)

Nichtwissenschaftlicher Personalrat

Vorsitzender
Harald Jakob (Iserlohn)
1. Stellvertreter
Peter Agethen (Iserlohn)
2. Stellvertreterin
Christel Grenz (Iserlohn)

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Fachhochschule Südwestfalen

Redaktion und Layout

Birgit Ceile-Hänßel
Sonja Heller
Alexander Althöfer
Arp Hinrichs
Christian Klett

Presse- und Informationsstelle der Fachhochschule Südwestfalen
Postfach 20 61
58590 Iserlohn.
Telefon: 02371 566-100/101
Telefax: 02371 566-225
E-Mail: pressestelle@fh-swf.de
Internet: www.fh-swf.de

Bildnachweis: Seite 1 oben:
N-Media-Images/Fotolia.com

Druck

47 Company GmbH & Co.KG,
Weyhe